internationales forum des jungen films

berlin
27. 6. — 4. 7.
1971

20

NA BOCA DA NOITE Im Abgrund der Nacht

Land	Brasilien 1970
Produktion	MAPA - Thomaz Farkas, Walter Lima jr., Roberto Pires, Leonardo Bartucci
Regie	Walter Lima jr.
Buch	Walter Lima jr., nach dem Theaterstück 'O assalto' von José Vicente
Kamera	Leonardo Bartucci
Montage	Peri Santos
Ton	Walter Goulart, Juarez Dagoberato
Musik	Gato Barbieri (Saxophon), Ron Carter (Baß), James Spaulding (Flöte)
Darsteller	
Angestellter Arbeiter	Rubens Corrêa Ivan Albuquerque
Format	35 mm, gedreht in 16 mm
Länge	71 Minuten

Inhalt

Victor ist vor Jahren vom Nordosten in die Großstadt gekommen und hat es zum Angestellten einer Bank gebracht. Er ist ein Kleinbürger geblieben und hadert mit seinem öden Dasein. Er glaubt, die besten Jahre seines Lebens der Bank geopfert zu haben, ohne dafür entschädigt worden zu sein. So beschließt er, seine Entlassung einzureichen und 'auf seine Art abzurechnen'.

Unter dem Vorwand, einige Unstimmigkeiten in der Tagesbilanz aufklären zu wollen, bleibt er nach Feierabend in der Bank. Dabei trifft er auf den Arbeiter Hugo, der jeden Abend die Büros auskehrt. Victor stellt ihm schon seit einiger Zeit nach, denn er fühlt sich erotisch zu ihm hingezogen. Er will ihn zunächst loswerden, um seinen Plan nicht zu gefährden. Aber er will auch mit ihm reden. Deshalb versucht er, ihn allmählich davon zu überzeugen, daß es auch für ihn nützlich wäre, sich an seinem Vorhaben zu beteiligen. Hugo will ihm ausweichen. Aber Victor fordert ihn heraus: er denunziert seine soziale Herkunft, seine gegenwärtige Stellung, er zwingt ihn, sein Leben offenzulegen, er macht ihn schließlich zu einem Prostituierten, der seiner Bedürfnisbefriedigung dienen soll. Der Angestellte kauft den Arbeiter und wirft ihm zugleich seine Käuflichkeit vor. Als dieser kassieren will, macht ihn der Angestellte fertig.

'Das Cinema Nôvo ist tot!'

Interview mit Carlos Diegues von Peter B. Schumann

PBS: Ernsthafte brasilianische Filmkritiker, viele Filmemacher, auch Glauber Rocha und du, behaupten, Das Cinema Nôvo ist tot. Für uns in der Bundesrepublik ist das Cinema Nôvo aber eine der

wenigen noch existierenden Filmbewegungen. Warum ist das Cinema Nôvo tot?

CD: Das Cinema Nôvo hat niemals als ästhetische Schule oder kinematografische Bewegung existiert. Dieses Etikett diente lediglich dazu, eine Reihe von Filmemachern lose zu verbinden, die seit *Rio quarenta graus* (*Rio - vierzig Grad, 1954*) von Nelson Pereira dos Santos versuchten, ein authentisches brasilianisches Kino zu schaffen. Dieses Kino existiert auch...

PBS: ... und heißt Cinema Nôvo.

CD: Meinetwegen. Nur: Heute werden zirka 80 Filme jährlich in Brasilien produziert, ungefähr zehn von ihnen drehen Debutanten, und jeder hat seinen eigenen Stil, vertritt seine höchst persönliche politische Meinung.

PBS: Umso wichtiger, daß sich die Filmemacher, die politisch progressiv arbeiten, die eben authentisches und nicht kommerzielles, also kolonialistisches Kino machen, deutlich von den korruptierten Produzenten absetzen.

CD: Das tun wir trotzdem und ohne gleich als Firma aufzutreten. Nein, wir haben das Cinema Nôvo begraben, weil es zu akademisch zu werden drohte, zu einer Auseinandersetzung der 'Alten' gegen die 'Jungen'. Außerdem haben wir den Autorenfilm zu lange praktiziert. Heute sind neue Formen nötig.

PBS: Rückblickend gesehen, hat das Cinema Nôvo da sein Ziel erreicht?

CD: Unbedingt. Wir haben eine Filmindustrie - die gegenwärtig stärkste in Lateinamerika - aufgebaut. Sie ist durch die staatliche Filmpolitik zu etwas anderem geworden, als wir uns vorstellten. Und vielleicht müssen wir eines Tages gegen dieses selbstgeschaffene Monster kämpfen. Vor allem haben wir überhaupt erst einmal eine Kinematografie aufgebaut, denn vor uns gab es außer ein paar namenlosen Filmen nichts. Das heißt: das Cinema Nôvo ist das ganze brasilianische Kino. Nur heute angesichts der Vielzahl von Produktionen stimmt das nicht mehr.

Filmreport, Nr. 7, 22. 4. 1971

Brasiliens Kino in Zahlen

1. Produktion

1968	47 lange Spiel- und Dokumentarfilme
1969	70 lange Spiel- und Dokumentarfilme
1970	107 lange Spiel- und Dokumentarfilme

Die brasilianische Militärdiktatur gab 1968 ihre pseudo-demokratische Politik auf und enthüllte sich als ein offen faschistisches System mit Massenverhaftungen und Massenfolterungen. Gleichzeitig wurde die Wirtschaft stabilisiert, und im Rahmen einer breit angelegten Nationalismus-Propaganda wurde die Filmwirtschaft angekurbelt: der brasilianische Film soll zu einem marktbeherrschenden Faktor werden. Gefragt ist 1971 besonders der 'nationale Film': heroische Dramen aus der brasilianischen Geschichte, vor allem über die Teilnahme Brasiliens am 2. Weltkrieg.

Die Produktion des Jahres 1970 wurde in folgenden Bundesstaaten hergestellt:

Guanabara (Rio)	57 Filme
Sao Paulo	33 Filme
Rio Grande do Sul	4 Filme
Bahia	1 Film
Coproduktionen Guanabara/Sao Paulo	6 Filme
Guanabara/Minas Gerais	1 Film

Coproduktionen Sao Paulo/Paraná	1 Film
Sao Paulo/Bahia	1 Film
Sao Paulo/Paris	2 Filme
Guanabara/Madrid	1 Film

Neben den beiden Filmzentren Rio de Janeiro und Sao Paulo neuerdings verstärkte Aktivitäten in der Provinz.

Von den 107 produzierten Filmen wurden bis Januar 1971 lediglich 45 in Rio aufgeführt.

30 dieser 107 Filme waren Erstlingsarbeiten. Ihre Chance, einen Verleih zu finden, ist gering. Etwa 20 dieser 30 Erstlingsfilme können als 'ernsthaft' im Sinn des Cinema Novo bezeichnet werden.

6 dieser 107 Filme wurden von Vertretern des Cinema Novo gedreht: Nelson Pereira dos Santos, Glauber Rocha, Ruy Guerra, Walter Lima jr., Maurice Capovilla, Paulo Gil Soares.

2. Verleih

1969 in Rio erstaufgeführt: 469 Filme

1969 in Sao Paulo erstaufgeführt: 609 Filme.

Davon Filme aus folgenden Ländern:

	Rio	Sao Paulo
Italien	144	137
USA	131	140
Japan	4	110
England	63	69
Brasilien	47	49
Frankreich	45	40
Mexico	9	16
Spanien	5	16
BRD	5	7
Sowjetunion	2	8
Polen	3	4
Argentinien	3	2
Schweden	3	2
Dänemark	2	3
CSSR	1	3
Canada	1	1
Nationalchina	1	-
Jugoslawien	-	1
Philippinen	-	1

Davon in nordamerikanischem Verleih 231 (Rio) bzw. 214 (Sao Paulo) Filme, darunter 4 bzw. 2 brasilianische. Zur gleichen Zeit brachten brasilianische Verleihfirmen 36 bzw. 41 Filme auf den Markt. Der Marktanteil erstaufgeführter brasilianischer Filme betrug 1969 also 11 % bzw. 9 %. Der Marktanteil an Cinema-Novo-Filmen (5) belief sich also auf 1,1 % bzw. 0,8 %. Ihr Anteil an der brasilianischen Jahresproduktion (soweit sie 1969 aufgeführt wurde) beläuft sich auf 11 % für Rio und Sao Paulo.

'Töte die Familie und geh' ins Kino'

Das marginale Kino Brasiliens, von Peter B. Schumann

Zwei Mädchen erschlagen in der Küche ihre Mutter. Eine der beiden sitzt teilnahmslos dabei und manikürt ihre Fingernägel. Später machen die beiden Mädchen Zielübungen mit einer Pistole, wobei sie sich gegenseitig erschießen. Außerdem sieht man einen jungen Mann, der nach Hause kommt, seiner Frau und seinen beiden Kindern, die gerade fernsehen, mit einem Rasiermesser die Kehlen durchschneidet. Dann taucht er noch in einer Szene auf, in der er brutal gefoltert wird, so wie heute täglich Menschen in Brasilien brutal gefoltert werden.

Töte die Familie und geh' ins Kino heißt der programmatische Titel des Films von Julio Bressane, in dem solches passiert. Er hat seit 1970 eine ganze Reihe ähnlicher Arbeiten initiiert. Sie sind total verschieden von dem, was wir bisher an 'Cinema Novo', an neuem Kino aus Brasilien kennen. Bisher waren es die großartigen Versuche von Glauber Rocha, Carlos Diegues und einigen anderen, den gesellschaftlichen, den politischen Zustand Brasiliens in authentischen Bildern darzustellen, so eine originäre Kinokultur zu schaf-

fen und damit vielleicht verändernd ins Bewußtsein der brasilianischen Bevölkerung einzuwirken. Heute aber lebt Glauber Rocha außerhalb Brasiliens, entstanden seine beiden letzten Filme in Afrika und in Spanien. Es ist ihm unmöglich, unter einem System zu arbeiten, das sich durch Terror und Unterdrückung an der Macht hält. Auch Carlos Diegues hat seinen letzten Film in Frankreich gedreht.

Andere Filmemacher wurden eingekerkert, wurden gefoltert, ihre Filme wurden verboten. Seit 1968 entwickelte sich das Militärregime immer massiver zu einem offen faschistischen System. Gleichzeitig inszenierten die Militärs eine Nationalismus-Kampagne von unvorstellbarem Ausmaß. Dieser Nationalismus war aber nicht - wie in Bolivien und Peru - gegen die ökonomische und politische Unterwanderung durch ausländische Mächte gerichtet, sollte also nicht revolutionierend, sondern konservierend wirken. Es gilt, eine Nationalbourgeoisie zu schaffen, jene kleine Klasse auf das System einzuschwören, die bei revolutionären Veränderungen mehr oder minder viel zu verlieren hat. "Brasilien - ich liebe dich, mein Herz ist durchunddurch gelb-grün-blau." So heißt es auf zahllosen Aufklebern, Plakaten, Fähnchen in eben diesen Landesfarben. "Niemand kann dieses Land aufhalten" und: "Brasilien muß man lieben oder verlassen".

In dieser Situation war es nur für wenige möglich, 'normal' Filme zu machen. Sie griffen wie Nelson Pereira dos Santos in *O Alienista (Das Irrenhaus)* in die Geschichte zurück und suchten dort nach den Ursachen für die miserable Gegenwart. *Macunaima* von Joaquim Pedro de Andrade, *Os deuses e os mortos* von Ruy Guerra, *Pindorama* von Arnaldo Jabor und auch die letzte Arbeit von dos Santos *Como era gostoso o meu frances (Wie gut schmeckst du, mein kleiner Franzose)* sind weitere Beispiele dieser Richtung.

Andere Filmemacher suchten nach anderen Wegen. Einige resignierten oder flüchteten sich in den Kult der Hippies oder der Macumba. Julio Bressane proklamierte 'das schmutzige Kino', ein Kino in 16 mm, allenfalls auf 35 mm aufgeblasen, fleckig, verschrammt, unscharf, fehlbelichtet, mit einer enervierenden Tonkulisse, mit verzerrtem Originalton oder ohne jeden Ton, mit scheppernder Musik: Ton als Lärm. Die Einstellungen sind lang, werden oft wiederholt, sind bewußt ekelhaft fotografiert, öden an, schläfern ein.

'Das schmutzige Kino' zerstört bewußt alle bürgerlichen Normen und Werte, all das, was das Regime täglich als das Erstrebenswerte propagiert: die 'schöne heile Welt Brasilien', in der die Sonne nie untergeht. Denn für die Filmemacher sieht diese Wirklichkeit anders aus. Im Schatten der 'heilen Welt' nämlich finden die Menschenjagden statt: die Verfolgungen der Langhaarigen, der Anders-seienden und Anders-denkenden, der wirklichen, ja schon der vermeintlichen politischen Gegner. Im Schatten des Zuckerhuts und der gezuckerten Propaganda werden auf der 'Insel der Blumen' und in den Kerkern der Polizei und der Militärs Menschen zu Tode gequält, nicht nur Guerrilleros, auch Priester, Nonnen, kleine Kinder. Die dies als politisches Mittel duldet - die herrschende, die bürgerliche Klasse - muß zerschlagen werden, wenn nicht praktisch, dann wenigstens filmisch: Macht kaputt, was euch kaputtmacht.

Diese Haltung der Filmemacher drückt sich natürlich auch ästhetisch aus. Hier werden keine Geschichten mehr erzählt, keine komplizierten Handlungsabläufe entwickelt. Hier wird vielleicht noch eine Szene gestaltet, aber meist nur die Kamera auf ein Objekt gehalten und losgefilmt. Man setzt sich hin, redet, filmt: notiert filmisch. Film dient nicht mehr der Kommunikation, sondern der Aufzeichnung, dem Fixieren von Gedanken, Gefühlen, Gesprächen. Wem und wo sollte man sie auch mitteilen? Es sind private, hermetische Filme, die eigentlich nur die interessieren - und meist auch nur verstehen -, die sie gemacht haben. Ästhetik ist dabei unwichtig, auch unnötig oder besser: sinnlos. Denn es geht nicht um Kunst, jedenfalls meist nicht, sondern einfach um das filmische Abregieren der eigenen Ohnmacht, der Frustration angesichts der als ausweglos empfundenen Lage.

'Das schmutzige Kino' ist anti-ästhetisch, ist anti-kommunikativ, ist Anti-Kino. Es zeigt eine Anti-Welt: die schmutzige Kehrseite des 'heilen' Brasiliens. Es zeigt Leute, die am Rande leben, im Dunkel des strahlenden Corcovado, auf den Müllhalden der sauberen

Bourgeoisie. Leute, die im Hasch-Rausch dämmern, die aus Kloschüsseln essen, die sich und andere lieben, ohne eigentlich zu lieben, die sich ihre Geschlechtsteile abhacken, weil nichts mehr geht, die alles zerstören, auch sich und die anderen, die - tatsächlich - auf alles schießen.

'Das schmutzige Kino' ist ein marginales Kino. Es existiert am Rande der Gesellschaft, ohne jede Chance, die Zensur passieren oder gar in den Verleih gelangen zu können. Das gute Dutzend dieser Filme ist nur ein- zweimal in einer der Kinematheken zu besichtigen. Seine Ideologie ist anarchistisch, ist apolitisch. Es ist beschränkt auf das Vorzeigen von Phänomenen der persönlichen Frustration, der totalen Impotenz, ohne ihre gesellschaftliche Determiniertheit auch nur anzudeuten. Es sind politisch ziellose Filme, die sich mit dem schieren Umsichschlagen, dem bloßen Aufschrei begnügen. *Töte die Familie und geh' ins Kino* beschreibt exakt das Lebensgefühl dieser kleinen Gruppe von Intellektuellen. Sie wollen sich deutlich absetzen vom Cinema Novo, dem ersten und einzigen authentischen Kino Brasiliens. Sie wollen einen filmischen Underground nach europäischem oder nordamerikanischem Vorbild schaffen. Sie sehen dabei nicht, daß der nur in sogenannten liberalen kapitalistischen Systemen funktionieren kann. Sie haben das Cinema Novo nicht überwunden, sondern seine schlimmsten Mängel bis zum Exzeß potenziert.

Das Cinema Novo ist tot, ist unmöglich geworden in einem System des totalen Terrors. Filme, die heute daran erinnern, sind meist nur eine schwache Imitation früherer Erfolge. Doch es hat auch sein Ziel erreicht: ein originäres Kino in Brasilien zu etablieren, die erste erfolgreiche Bewegung des unabhängigen Films in Lateinamerika, ein Beispiel für das Kino der Dritten Welt. Was die 'zweite Generation' brasilianischer Filmemacher heute als 'schmutziges', als 'Underground-Kino' begreift, ist ohne die Leistung der 'ersten Generation' von Glauber Rocha, Carlos Diegues, Ruy Guerra, Joaquim Pedro de Andrade, Paulo Cesar Saraceni und anderen undenkbar. Es ist keine Fortsetzung, kein Neubeginn, kein Ausweg. Es ist einfach ein Rückfall in die vom Cinema Novo überwundene Abhängigkeit von ausländischen Mustern, ein Stück Kino-Kolonialismus, unverantwortlich und gefährlich, weil es vorgibt, revolutionär zu sein. In Wirklichkeit ist es elitär, eine kleinbürgerliche intellektuelle Spekulation mit der eigenen Impotenz.

Innerhalb dieser Entwicklung stellt Walter Lima Arbeit NA BOCA DA NOITE (Im Abgrund der Nacht) einen Sonderfall dar. Sie wurde wie das marginale Kino produziert: ohne Budget, in wenigen Tagen, auf 16 mm. Auch die filmische Oberflächenqualität entspricht diesen Intentionen: Verzicht auf Schärfe, bewußte Grobkörnigkeit durch Aufblasen von 16 auf 35 mm, also Verzicht auf die Normen des Kulturbetriebs. Aber Walter Lima ist im übrigen anders vorgegangen. Er hat nicht sich, sondern ein Theaterstück verfilmt. Ein Theaterstück, das durchaus konventionell gebaut ist. Dessen lineare Struktur hat er durch Einschübe zerbrochen, die seine wochenlange Inhaftierung im Frühjahr 1970 reflektieren: vergitterte Fenster, Menschen hinter Zäunen, Blaulicht der Überfallkommandos - Brasilien hinter Gittern. Walter Lima hat seine Erfahrung mit dem brasilianischen Faschismus nicht in spektakuläre Bilder von Folterungen oder Verhaftungen gepackt. Das wäre auch Selbstmord gewesen. Er konnte aber auch nicht einfach eine Story erzählen. Er hat die fremde, sozialkritische Geschichte benützt und sie mit Bildelementen seiner Erfahrung durchsetzt. Auf diesem Weg vermittelt er mehr Anschauung über die Wirklichkeit Brasiliens als die esoterischen Experimente des marginalen Kinos.

Repression gegen das Cinema Novo

Dokumentation von José Wainer

Die schrecklichen Nachrichten über die Repression in Brasilien nehmen jetzt konkrete Form an. Die dynamische Bewegung des Cinema Novo, eine der originellsten, erfinderischsten und kritischsten, die das Kino auf der ganzen Welt hervorgebracht hat, konnte der Verfolgung nicht entgehen. Im gleichen Maße, wie sein internationaler Einfluß wuchs und auch auf den nationalen Markt Auswirkungen hatte, multiplizierten sich die Inhaftierungen und Folterungen unter seinen Mitgliedern. Da diese Wirklichkeit uns immer

mehr tangiert und der Polizei die Verbreitung jeglicher Information über ihr Treiben mißfällt, muß sie mit aller Dringlichkeit öffentlich gemacht werden. Die Ziele, die die Henker verfolgen, reichen über den unmittelbaren Anlaß hinaus: es sollen nicht nur die Mitglieder der Bewegung - gewisse Mitglieder - gestraft, sondern die Bewegung im ganzen mundtot und andere eingeschüchtert werden. Die folgende Aufzählung ist zwar umfangreich, aber nicht erschöpfend. Trotz ihrer Unvollständigkeit ist sie von schrecklicher Deutlichkeit.

Gilberto Machado: 25 Jahre, Regieassistent bei *Deus e o diabo na terra do sol* von Glauber Rocha. Kurzfilmmacher: *O baleiro* und *Heleno*, die auf dem brasilianischen Filmfestival in Brasilia ausgezeichnet wurden. Der Mittäterschaft an der Entführung des nordamerikanischen Botschafters angeklagt. Zu Gefängnis verurteilt. Im Exil.

Eliseu Visconti: 30 Jahre. Assistent von Rogério Sganzerla. Kurzfilmmacher. Autor von *Monólogo* (über Folterungen in nazistischen Konzentrationslagern), *Romaria*, *Folia do divino* (über folkloristische und religiöse Riten im Innern Brasiliens). Der Mittäterschaft an derselben Entführung angeklagt. Ein Monat im Gefängnis.

Olney Sao Paulo: 33 Jahre. Autor des Kurzfilms *Manha cinzenta* (über die Verfolgung studentischer Führer) und des Spielfilms *O grito de terra*. Mitglied der Filmgruppe in Bahia. Angeklagt, subversive Filme herzustellen, abgeurteilt. War ein Monat im Gefängnis, wurde psychischen Folterungen und ununterbrochenen Verhören ausgesetzt. Nach seiner Freilassung mußte er zwei Monate lang in einer Klinik für Nervenranke mit Schlafkuren behandelt werden. Der Hauptgrund seiner Inhaftierung: *Manha cinzenta* sei in Cuba vorgeführt worden.

Das war zugleich die Anschuldigung, weshalb alle anderen Mitarbeiter des Films verhört wurden:

Flavio Moreira da Costa: 30 Jahre, Kritiker von 'O Globo', Herausgeber des Buchs 'Cinema moderno - cinema novo', Autor des Dokumentarfilms *Chico, branco e preto*;

Luiz Sergio: 22 Jahre, Kritiker von 'O Jornal', einer der Leiter von 'Cinema Novo Promoções', das die Verbreitung des Cinema Novo fördert;

Jose Carlos Avellar: 31 Jahre, Kritiker von 'O Jornal do Brasil'. Dokumentarist, stellvertretender Leiter der Cinemateca do Museu de Arte Moderna, dem einzigen Ort in Rio, wo mit einer Sondergenehmigung auch nicht zensierte Filme gezeigt werden können;

Janette Chermont: 34 Jahre, Theater- und Filmschauspielerin, Hauptdarstellerin des Films sowie des Theaterstücks 'A construção', das von der Kritik als das beste der Spielzeit gerühmt wurde.

Ronaldo Duarte: 29 Jahre, Dokumentarist, Autor von *A falencia* (1. Preis des Amateurfilmfestivals von 'Jornal do Brasil' 1968) und von *Ritos e festas de Bahia*. Wurde zusammen mit seinem Bruder *Rogério Duarte* eingekerkert, dem künstlerischen Direktor des Verlags 'Vozes', Bühnenbildner und Graphiker, der die meisten Plakate zu Cinema-Novo-Filmen entworfen hat, Beide blieben zwei Monate im Gefängnis, ohne das jemand wußte, wo sie waren. Allgemeine Anklage: Aufwiegelung, ohne weitere Begründung. Sie erlitten alle Arten von Folterungen wie Elektroschocks, 'Pau de arara', Schläge. Ihre Henker waren immer maskiert, um nicht erkannt zu werden. Aber verschiedene Indizien, die mit den Aussagen anderer Gefolterter übereinstimmen, lassen den Schluß zu, daß sie von der Militärpolizei verschleppt wurden, die noch gefürchteter ist als die Folterknechte der zivilen Polizei. Sie wurden bei einer Razzia aufgrund einer Studentendemonstration, an der sie nicht teilgenommen hatten, gefaßt. Die Armee lehnte offiziell jede Verantwortung für diesen Fall ab.

Sergio Sanz: 27 Jahre, Dokumentarist, Autor von *Aldeia* (über eine verlassene Stadt). Funktionär des INC (Nationales Filminstitut), für das er erzieherische Filme gedreht hatte. Ein Monat Gefängnis mit ununterbrochenen Verhören. Nach seiner Freilassung mußte er - wie Olney Sao Paulo - für längere Zeit in eine Nervenheilanstalt. Eigentlich hatte die Polizei seinen Bruder gesucht. Als sie den nicht fand, nahm sie ihn mit.

Luiz Alberto Sanz: 25 Jahre, Kritiker von 'Jornal do Comercio'. Angeklagt, Mitglied einer Untergrundorganisation gewesen zu sein. Zu Gefängnis verurteilt. Im Exil.

Carlos Diegues: 31 Jahre. Einer der bedeutendsten Regisseure des Cinema Nôvo. Autor von *Ganga zumba, A grande cidade, O herdeiros*. Angeklagt, durch seine Arbeiten 'Bedingungen für die Entstehung eines psychologischen Krieges' (wörtlich) geschaffen zu haben und mit der Sängerin Nara Leao verheiratet zu sein, die subversive Lieder singe. Wurde mit fünf anderen Intellektuellen vor Gericht gestellt;

Plinio Marcos: Dramaturg, Autor des Theaterstücks 'A navalha na carne', das in Montevideo uraufgeführt werden mußte;

Newton Carlos: Journalist, Korrespondent von 'Clarín' in Buenos Aires;

Geraldo Vandré: dessen Lied 'Para non dizer que nao falei de flores' von der Armee verboten wurde;

Dias Gomes: Dramaturg;

Ferreira Gullar: Literaturkritiker und Dichter.

Cosme Alves Neto: 33 Jahre, Direktor der Cinemateca do Museu de Arte Moderna in Rio, Mitglied des 'Rates für Filmkultur' des Staates Guanabara. War zweieinhalb Monate im Gefängnis. Angeklagt, an einem Banküberfall und an der Guerilla in Peru beteiligt gewesen zu sein sowie Untergrundkämpfer beherbergt zu haben, wurde mit Elektroschocks, dem 'pau de arara' und Schlägen auf der berühmten 'Insel der Blumen' in der Bucht von Rio gefoltert. Mußte nächtelang in eisigem Wasser sitzen, mit dem seine Zelle angefüllt wurde. Wie die Brüder Duarte wurde er eines Tages ohne jede Anklage wieder freigelassen. Auch seine Henker waren maskiert. Aber verschiedene Indizien weisen darauf hin, daß auch sie zur Militärpolizei gehörten.

Plinio Sussekind da Rocha: 62 Jahre, Professor der Astronomie, Direktor der Filmothek der Universität von Rio. War drei Wochen im Gefängnis. Angeklagt, in seinem Besitz Kopien der sowjetischen Filme *Die Mutter* und *Panzerkreuzer Potemkin* gehabt zu haben. Diese Kopien, die besten, die in Brasilien existierten, direkt vom Original gezogen, wurden von der Polizei konfisziert. Wurde auf die Liste der "verbotenen Professoren" gesetzt, was für einen Mann seines Alters bedeutet, daß ihm jede Verdienstmöglichkeit genommen wurde. Er lebt heute praktisch mittellos.

Neville D'Almeida: 28 Jahre, Regisseur des verbotenen Spielfilms *Jardim de guerra*. Seine Wohnung wurde zweimal nach subversiven Filmen durchsucht.

Jean-Claude Bernardet: 33 Jahre, Kritiker, Essayist, Autor des Buchs 'Brasil em tempo de cinema'. Eingetragen in die Liste der verbotenen Professoren, von seinem Lehrstuhl an der Universität von Brasilia entfernt.

Joaquim Pedro de Andrade: 38 Jahre, einer der wichtigsten Regisseure des Cinema Nôvo. Autor von *Garrincha, alegria do povo, O padre e a moça, Macunaima*. Angeklagt, einer Zelle der Kommunistischen Partei anzugehören und in seinem Haus subversive Versammlungen abgehalten zu haben. War 4 Tage im Gefängnis.

Paulo Rufino: 28 Jahre, Kurzfilmmacher. Autor von *Lavrador*, der Brasilien 1970 in Oberhausen vertrat. Angeklagt, Kontakte aufgenommen zu haben, um subversive Filme zu drehen. War fast einen Monat im Gefängnis.

Walter Lima Jr.: 32 Jahre, wichtiger Regisseur des Cinema Nôvo. Autor von *Meninho de engenho, Brasil ano 2000, NA BOCA DA NOITE*. Angeklagt, Kontakte zu Untergrundkämpfern gehabt zu haben. Wochenlange Haft, ohne daß seine Angehörigen den Aufenthaltsort oder überhaupt die Gründe seiner Inhaftierung erfuhren. Psychische Folterungen. (Sein Bruder gehört zu den 70 politischen Gefangenen, die im Austausch gegen den westdeutschen Botschafter von Holleben nach Chile ausgeflogen werden konnten.)

Marcha, Montevideo, Nr. 1488, 10.4.1970

Bio-Filmografie Walter Lima jr.

- 1938 am 26. November in Rio de Janeiro geboren. Bürgerlicher Herkunft.
- 1957 - 1963 Filmkritiker von 'Diario do Povo', 'Tribuna da Imprensa', 'Correio da Manha'.
- 1958 - 1962 an der Filmfakultät der Staatlichen Universität von Rio de Janeiro.
- 1960 - 1963 Mitarbeiter der Cinemateca do Museu de Arte Moderna in Rio de Janeiro.
- 1963 Regieassistent bei *Marafa* von Adolfo Celi und *Deus e o Diabo na Terra do Sol* von Glauber Rocha.
- 1965 *Meninho de engenho*, erster Spielfilm nach dem Roman von José Lins do Rego.
- 1968 *Brasil ano 2000*, farbiger Spielfilm, Coproduzent Glauber Rocha.
- 1970 NA BOCA DA NOITE, Spielfilm nach dem Theaterstück 'O Assalto' von José Vicente.

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
redaktion: peter b. schumann